

Gewiß sind manche kleinere Wünsche auch bezüglich der Literatur selbst in dieser Auflage unberücksichtigt. Aber wer wird sich nicht aufrecht freuen, wenn wir bald auch den dritten Band dieser Standard-Kirchengeschichte wieder in unseren Händen haben, einer Kirchengeschichte, um die wir mit Recht von anderen sogar etwas beneidet werden (siehe Kritik v. B. Capelle in: *Recherches de Théologie ancienne et médiévale* XIX [1952], 354 s.).

Lin z a. d. D.

DDr. Josef Lenzenweger

Tertullian, Apologeticum — Verteidigung des Christentums. Herausgegeben, übersetzt und erläutert von Carl Becker. (318.) München 1952, Kösel-Verlag. Kart. DM 22.—.

Wie alt sind doch die Vorwürfe gegen das Christentum und wie treffend vielfach schon die Gegen Ausführungen der christlichen Schriftsteller selbst aus der Zeit vor der Erlangung der Freiheit für die Kirche! Unter diesen ragt im Abendlande einer durch gewandte Sprache, Treffsicherheit der Erwiderungen und Klugheit in der Verteidigung, in seinem späteren Leben leider auch durch Überspannung der sittlichen Forderungen hervor: Tertullian, seines Zeichens Rechtsanwalt aus Karthago, der glänzende Verteidiger der Kirche gegen die Verleumdungen der Heiden, dessen Apologeticum wir darum auch heute noch sogar mit einem gewissen Genuß lesen. Wie aktuell scheinen doch auch jetzt noch manche Fragen von damals! Geschickt antwortet Tertullian auf die Beschuldigung wegen der thyesteischen Mahlzeiten mit dem Hinweise auf die hohe Moral der Christen, denen selbst die Tötung der Kinder im Mutterschoß verboten ist, um wieviel mehr also das Verzehren des Fleisches ihrer eigenen Kinder! Mit Recht und auch zu Unrecht wird oft das Wort von der „*anima naturaliter christiana*“ zitiert. Wie konziliant, großherzig und doch auch voller Selbstbewußtsein!

In der vorliegenden Ausgabe ist der lateinische und deutsche Text nebeneinandergesetzt — also ohne Mühe für jeden zu lesen und zugleich auch wissenschaftlich verwertbar. Im beigefügten Register finden wir treffliche Hinweise zum Verständnis dieser Schrift, die vor mehr als 1700 Jahren niedergeschrieben wurde und doch noch Gegenwartsbedeutung besitzt.

Lin z a. d. D.

DDr. Josef Lenzenweger

Sebastian Franz Job. Ein Karitas-Apostel des Klemens-Hofbauer-Kreises (1767—1834). Mitstifter der Armen Schulschwestern von Unserer Lieben Frau. Mitstifter des Knabenseminars Carolinum in Graz. Von P. Eduard Hosp C. Ss. R. (158.) Mödling bei Wien 1952, St.-Gabriel-Verlag. Halbleinen geb. S 33.60.

Die Persönlichkeit des Hofkaplans und Beichtvaters Sebastian Franz Job erscheint schon deswegen liebenswert, weil er zum Klemens-Hofbauer-Kreis gehörte. Ein konzilianter, freundlicher, hilfsbereiter und dabei doch ganz der kirchlichen Erneuerung zugewandter Priester tritt vor uns hin — keineswegs der Typ eines unwürdigen geistlichen Hofschranzen oder devot ergebenen Dieners aus der Zeit des Vormärz. Sympathisch berührt uns, daß er in seiner Haltung gegenüber dem späteren Bischof Johann Michael Sailer auch mannhaft blieb, als man über diesen ohne Angabe von Gewährsmännern durchaus negativ an den Apostolischen Stuhl berichtete (S. 78 f.). Mit seinen Freunden, so z. B. Gregorius Thomas Ziegler, später Bischof von Linz, und Roman Zängerle, hernach Fürstbischof von Seckau-Graz, verwirklichte er in seinem Leben den Grundsatz: *non praefuisse, sed profuisse iuvat*. Demütig lehnt er eine Ernennung zum Bischof ab, einsatzbereit und aufopfernd aber lebt er seinen Aufgaben und jenen Stiftungen, bei deren Gründung er tatkräftig mitwirkte. Der bekannte und angesehene Autor, der lange Zeit verdienstvoll als Professor der Kirchengeschichte an der Ordenshochschule der Redemptoristen in Mautern gewirkt hat, versteht